

Zwischen Kitzbühel und Tennistraining

Tanzlehrerinnen erzählen aus Praxis

VON KATJA SEBALD

Starnberg/Berg – Wenn in München ein Tanzfestival stattfindet, dann steckt garantiert die Iwanson-Schule dahinter. Bei der Tanzausstellung „Move“ im Haus der Kunst sind natürlich Iwanson-Schüler beteiligt und wenn der Kulturreferent schon jetzt an einem Tanzrahmenprogramm für Olympia 2018 bastelt, dann verhandelt er mit der Iwanson-

Virtuoser Plauderer Christian Kalinke auf glattem Parkett

Schule. Die schwedische Tänzerin und Choreografin Jessica Iwanson ist eine Ikone des zeitgenössischen Tanzes, ihre Bedeutung reicht weit über München und Deutschland hinaus: Tänzer von morgen werden seit Jahrzehnten in ihrer „Akademie für zeitgenössischen Tanz“ ausgebildet und von ihrer Stiftung gefördert.

Der Fußballchef des MTV Berg, Christian Kalinke, dem es gelungen war, Jessica Iwanson zu seinem Unternehmerstammtisch ins Starnberger Hotel Vier Jahreszeiten einzuladen, erwies sich damit wieder einmal als brillanter Networker. Als virtuoser Plauderer hingegen bewegte er sich diesmal etwas unsicher auf dem glatten Parkett des Tanzes, das herzlich wenig mit der rauhen Männerwelt auf dem Fußballrasen zu tun hat: Auf die Frage nach der Erotik beim Tanz kassierte er von der blonden Schwedin eine ausgesprochen kühle Abfuhr. Und das Thema „Tanzen als Therapie“, das er laut Ankündigung mit der als „Vorband“ eingeladenen Starnberger Tanzschulleiterin Kitty Hufnagel diskutieren wollte, konnte er an diesem

Abend nicht einmal anschneiden.

Stattdessen ging es um ehrgeizige Mütter und um die Besonderheiten eines Tanzstudios in Starnberg, wo Kinder nicht zur Tanzprobe erscheinen können, weil sie zeitgleich eine Tennisstunde absolvieren müssen. Oder um Tanzstunden, die nie am Freitagnachmittag stattfinden können, weil man dann bereits auf dem Weg nach Kitzbühel ist. Nach einem Blick in die Runde des vollbesetzten Saals bekannte die Tanzpädagogin denn auch, dass die Mütter ihrer Tanzschülerinnen, die sie auch abends auf der Suche nach einem verlorenen rosaroten Haarband anrufen, „schon manchmal sehr anstrengend“ seien.

Die 63-jährige Jessica Iwanson hingegen, die seit bald 40 Jahren in München lebt und höchste Auszeichnungen erhielt, stellte auch an diesem Abend sehr eindrucksvoll unter Beweis, worin ihr Erfolg begründet ist: Sie habe einen untrüglichen Instinkt für Talente, attestierte ihr auf dem Podium Stefan Sixt, mit dem sie als Lebens- und Arbeitspartner verbunden ist. Beim „3Flashmob“, dem nicht angekündigten Auftritt der Starnberger Tanzschülerinnen, fixierte sie denn auch bereits nach wenigen Sekunden eine charismatische blonde Tänzerin in der ersten Reihe, die den anderen Mädchen scheinbar anstrengungslos davonzufiegen schien – und bedachte sie mit einem wohlwollenden Lächeln. Man wird sehen, ob die lebende Legende an diesem Abend eine Tänzerin von morgen entdeckt hat. „Ich möchtat ja immer, dass meine Jungs auch tanzen“, raunte da jedenfalls eine ganz besonders ehrgeizige Mutter ihrer Tischnachbarin zu.